

Rose zuvor

FONOFORUM 5/1978: Besprechung Liszt, Les Années de Pélerinage

In Ihrem Mai-Heft, Seite 524, berichtet Ihr Kritiker über Liszt: Les Années de Pélerinage, und schreibt u. a., daß Lazar Berman und György Cziffra „das Unmögliche versucht und jeder eine Gesamteinspielung vorgenommen haben“.

Ich glaube, das „Unmögliche“ hat unsere Firma zum ersten Mal versucht, und zwar Herr Jerome Rose, der für diese Einspielung im Oktober 1975 den Liszt-Preis in Budapest erhalten hat.

Ich will damit nicht etwa behaupten, daß unsere Einspielung besser ist als Lazar Bermans oder György Cziffras, immerhin glaube ich, daß es erwähnenswert ist, zumal doch Budapest bestimmt nicht einer indifferenter Aufnahme den Liszt-Preis geben würde.

George H. de
Mendelssohn-Bartholdy
Vox Productions, Inc.,
New York

Überfällig

FONOFORUM 6/1978: Porträt des Pianisten Dinu Lipatti

Als Plattensammler und Amateurpianist habe ich Ihren Artikel mit größtem Interesse gelesen – er war, fand ich, längst überfällig.



In einem Punkt allerdings muß ich Ihnen widersprechen: Die Aufnahme der Liebeslieder-Walzer op. 52 von Brahms mit Dinu Lipatti am Klavier zusammen mit Nadia Boulanger und den Sängern und Sängerinnen Kedroff, Polignac, Cuenod, Conrad und Derenne existiert und war zumindest vor wenigen Jahren noch auf Platte greifbar: OPUS records MLG 80, gekoppelt mit der Aufnahme des Bachschen Klavierkonzerts Nr. 1 unter Eduard van Beinum. Der Text in französischer Diktion klingt zwar etwas ridikul, der Klavierpart jedoch ist entschlackt und treibend angepackt, Lipatti selbst spielt den Primo-Part.

Dr. Christoph Lang, Erlangen

Schönes Hören?

Schlecht sehen kann er gut, aber gut hören kann er schlecht.

Zu dieser Erkenntnis kam ein im Medienwind und Graphitstaub viel angespitzter Bleistift ergrauter Werbemann, als er in einer Anzeige folgendes las:

... Schöneres Hören.
Er las noch einmal und gewohnt, Worte auf ihren Gehalt zu prüfen, hob er flugs von seinem Denkersessel ab und machte sich auf, „Schöneres Hören“ in Stadt und Land, Feld und Flur zu erläutern. Er hörte gut und viel – doch schöner? Nichts dergleichen. Er hörte weiter und hörte auch bald von HiFi-Enthusiasten, Kurven, Daten, Klirrfaktoren und dB-Gläubigen, vieles über die Vorteile von HiFi-Komponenten, Boxen, Kompaktanlagen und Racks (Neudeutsch für Regale/HiFi-Türme) und betrat einen HiFi-Shop.

Er hörte dort Bach, Wagner, Heino, Dave Brubeck und Abba: Er hörte vieles besser, klarer, reiner, transparenter. Kurz gesagt, er hörte mehr – aber schöner? Nein! Er hörte Highfidelity, zu gut deutsch – hohe Klangtreue. Er stellte fest, dies hat nichts mit „Schönerem Hören“, wohl aber mit gutem Klang und gutem Hören zu tun. Dies sagte ihm auch ein Insider, sprich Verkäufer. Akustisch beeindruckt, optisch erfreut und von den Argumenten des Verkäufers fast überzeugt, suchte er noch einmal, nachdem das doch geschrieben stand, „Schöneres Hören“.

Da! Das gibt es nicht! Der Klang des Cellos, als stünde es hier im Laden. HIGHFIDELITY! Der Werbemann kaufte, ging heim, hockte sich auf seinem Sessel nieder und überdachte den Tag und sinnierte noch über „Schöneres Hören“ und kam zu der Erkenntnis: (siehe erste Zeile).

So liest er denn weiterhin FONOFORUM. Auch auf die Gefahr hin, dadurch über alles informiert zu sein. Nur nicht über „Schöneres Hören“.

E. Plass, Lemgo

Weiter so

FONOFORUM 7/1978: Leserbrief „Degenerations- erscheinungen“

Gestatten Sie mir bitte, zu dem im FONOFORUM 7/1978 abgedruckten Leserbrief des Herrn Walter Bäumel aus „Pforzen“ (!?!), einige kurze Bemerkungen zu machen.

Bei Herrn Bäumel scheint es sich um einen „Musikliebhaber“ zu handeln, der den Spruch, daß

Gratulation

FONOFORUM 6/1978: Paul Fugmanns Stokowski-Diskografie

Ich gehöre zu den Beziehrn Ihrer Stokowski-Diskografie, und darf Ihnen zu Ihrer Fleißarbeit gratulieren. Auch in bin seit den fünfziger Jahren ein großer Stokowski-Fan. Im Anfang war die Faszination dieses Namens, dann die ab und zu sogar in unseren Rundfunkstationen zu hörenden Aufnahmen. Nicht zuletzt aber sind die Herren Friedrich Herzfeld und Kurt Blaukopf als Auslöser für mein gesteigertes Stokowski-Interesse verantwortlich. Deren etwas überlegen, von oben herab verfaßten „Würdigungen“ veranlaßten mich mit der Zeit, jede erreichbare Stoky-Platte zu erwerben.



Leopold Stokowski

Das waren nicht sehr viele, erst gezielte Bestellungen über den ASD z. B. und die in den letzten Jahren gestiegene Importfreudigkeit einzelner Schallplattenhändler haben meine Stokowski-Sammlung erfreulich erweitert. Von den Aufnahmen der vierziger Jahre kann ich natürlich nur träumen.

Um so mehr freut es mich, Sie auf noch zwei Stokowski-Aufnahmen hinweisen zu können. Bei der Bruno-Walter-Society ist unter der Nummer BWS-720 eine Platte mit Aufnahmen der Wanda Landowska erschienen. Auf dieser Platte begleitet Stokowski die Landowska in G. F. Händels op. 4, Nr. 6. Aufnahme 1949, ungenanntes Orchester.

Bei I Grandi Interpreti wird unter der Nummer IGI-339 die „Symphonie espagnole“ von Lalo mit Jaques Thibaud und Stokowski angeboten. Es handelt sich um die viersätzige Fassung, Aufnahme 1947, ungenanntes Orchester. Leider ist mir diese Platte selbst noch nicht in die Finger geraten.

In Ihre Rubrik „Gestrichene Platten“ wäre noch eine EP (45 U/min) aufzunehmen: RCA ERA-257 Johann Strauß: An der schönen blauen Donau; G'schichten aus dem Wienerwald; NBC Symphony Orchestra, veröffentlicht 1955. Das Zithersolo scheint Stoky der Hawaii-Gitarre anvertraut zu haben!

Insgesamt konnte ich Ihrer Aufstellung 23 Platten entnehmen, die noch in ausländischen Katalogen stehen, in meiner Sammlung aber noch fehlen. Die Jagd ist auf! Ansonsten bleibt nur die Hoffnung, daß auch die RCA dem Beispiel der CBS folgt und ihre Stokowski-Aufnahmen auch in Deutschland anbietet. Natürlich in der bei uns gewohnten Preßqualität.

Gerald Unglaub, Stuttgart

es nur gute oder nur schlechte Musik gibt, nicht zu kennen scheint. Für Herrn Bäumel gibt es wohl nur E-Musik und U-Musik, obwohl ich der Meinung bin, daß auch diese Begriffe schlecht gewählt sind. Herr Bäumel wird sicherlich im Kategorisieren und „Schubladendenken“ sein Glück finden. Von der „Welt der Musik“, wozu auch der Jazz gehört, hat er wohl keine Ahnung.

Bei allen Vorbehalten, die man Herrn J. E. Berendt gegenüber haben kann, ist er doch einer der kompetentesten Sachkenner

des Jazz (und nicht nur des Jazz). Herr Bäumel würde sicherlich – bei etwas mehr Aufgeschlossenheit – von ihm noch einiges lernen können.

Machen Sie bitte als FONOFORUM so weiter und werden dadurch Ihrem Namen gerecht.

Herbert Tigges
(Kaufmann, 48 Jahre, kein Teenybopper, seit 1946 Jazz- und Musikliebhaber),
Gelsenkirchen-Buer

*) Postleitzahl 8951 – Red.

HiFi-Kenner sagen, 50% des Wertes von Stereo-Anlagen sollen auf Lautsprecher entfallen. Aber wer sagt wem, ob sein Verhältnis stimmt? Falls anfangs der falsche Anfang stand? Zu Yamaha-



Anlagen gehören Yamaha-Boxen. Was nicht ausschließt, daß andere damit Anderes verbessern. Um morgen weiter aufzusteigen. Unsere Regalboxen* verschweigen ihre Herkunft nicht. Hoher Wirkungsgrad, Volumina und natürliches Timbre sind keine Frage der Größe. Sondern des Namens.

YAMAHA
2084 Rellingen

*Yamaha NS-615: 2-Wegesystem, 50 Watt (auch mit schwarzem Gehäuse als NS-615B). Yamaha NS-635: 2-Wegesystem mit Hochton-Pegelregler, 50 Watt. Yamaha NS-655: 3-Wegesystem mit Hoch- und Mittelton-Pegelreglern, 60 Watt.